



Konzeption





Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Anna

Inhaltsübersicht

Vorwort	4
1. Rahmenbedingungen	4
1.1 Informationen zum Träger	4
1.2 Informationen zur Einrichtung	4
1.3 Öffnungszeiten, Betreuungsformen, Gruppenstrukturen	5
1.4 Schließungstage	5
1.5 Unsere pädagogische Ausrichtung (Partizipation)	6
1.6 Unser Raumkonzept – unser Außenbereich	7
1.7 „Sprach-Kita“	8
1.7.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	9
1.7.2 Inklusion	10
1.7.3 Zusammenarbeit mit Familien	10
1.7.4 Wo Sprache und Sprach-Kita in der Konzeption zu finden ist	10
1.8 Inklusion	11
1.9 Schutzauftrag	11
2. Kinder	12
2.1 Bildungsverständnis/Bild vom Kind	12
2.2 Werte, christliche Sozialprinzipien und Leitziele	12
2.3 Eingewöhnung	14
2.4 Tagesablauf	16
2.5 Rituale	18
2.6 Entwicklungs- & Bildungsbereiche (nach dem Orientierungsplan)	17
2.6.1 Körper	18
2.6.2 Sinne	19
2.6.3 Sprache	19
2.6.4 Denken	20
2.6.5 Gefühl- & Mitgefühl	20
2.6.6 Sinn, Werte, Religion	21
2.7 Besondere Angebote (Partizipation)	22
2.8 Projektarbeit (Partizipation)	24
2.9 Beobachtung	24
2.10 Portfolio – „Schätzeordner“	25
2.11 Übergang Krippe – Kindergarten	25
2.12 Übergang Kindergarten – Schule	26
2.13 Übergang Kindergarten – Hort	26
3. Eltern	26
3.1 Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit	26
3.2 Elterngespräche	27



3.2.1	Anmeldegespräch	27
3.2.2	Aufnahmegespräch	27
3.2.3	Entwicklungsgespräche	27
3.2.4	Elterngespräche	27
3.3	Elternmitwirkung	28
3.4	Elternbeirat	28
3.5	Elternveranstaltungen	28
3.6	Elternecke	29
4.	Familienzentrum	29
4.1	Differenzierte Angebote – Einbeziehen von Kooperationspartner	29
4.2	Aufbau der Angebote	30
5.	Kooperationen	31
5.1	Kooperation im Bereich Kita	31
5.2	Kooperationen im Bereich Familienzentrum	32
5.3	Kooperationen im Bereich Team	32
6.	Team	32
6.1	Zusammenarbeit	32
6.2	Austausch, Reflexion, Planung	33
6.3	Pädagogische Tage	33
6.4	Klausurtage	34
6.5	Fort- & Weiterbildung	34
6.6	Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte	34



Vorwort

Familie heute befindet sich im Wandel. Die Ausgangslage, in der wir uns befinden, wird immer komplexer. Netzwerke von Familien sind heute oft nicht mehr generationsübergreifend, sondern müssen durch neue Netzwerke ergänzt werden.

Familienzentren können hier einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung von Familien leisten. Diese Unterstützung zieht sich von der Stärkung der Erziehungs- und Familienkompetenz bis hin zur Werteentwicklung und Stärkung der sozialen Kompetenzen.

Die Verantwortung für das ganzheitlich gesunde Aufwachsen von Kindern wird hier als Grundwert gesetzt.

Diese Konzeption versteht sich als Grundstock eines spannenden Bildungsvorhabens und erfährt eine ständige Erneuerung und Weiterentwicklung.

In unserer Arbeit geht es immer wieder darum, Wege zu finden, wie Bildungs- und Erziehungsarbeit gut gestaltet werden kann. Wie es gelingen kann, Kinder ganzheitlich wahrzunehmen und zu fördern.

Hinter all unserem Tun stehen für uns als Team und als gesamte Einrichtung der christliche Glaube und die Grundwerte des christlichen Miteinanders.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Informationen zum Träger

Träger des Familienzentrums St. Anna ist die katholische Kirchengemeinde Niederstotzingen.

Das Familienzentrum St. Anna entstand aus der Zusammenlegung der beiden katholischen Kindergärten St. Josef in Niederstotzingen und St. Martin aus Oberstotzingen. Dadurch ergab sich die Einrichtung eines außerordentlichen Verwaltungsgremiums Familienzentrum (AVGFZ). Mitglieder sind neben dem Pfarrer & Kirchenpfleger, die Leiterin des Familienzentrums und Vertreter aus beiden Kirchengemeinderäten.

1.2 Informationen zur Einrichtung

Wie bereits erwähnt entstand das Familienzentrum durch die Zusammenlegung beider Kindergärten. Hierfür wurde der Kindergarten St. Josef durch einen Um- und Anbau erweitert und modernisiert. Das an den Außenbereich angrenzende Gemeindehaus wurde dann zum Familienzentrum zugefügt. In diesem Gebäude oberhalb des Kindergarten- und Krippengebäudes befinden sich das Kinderrestaurant, die Verteilerküche, der Personalraum, die Elternecke und der Mehrzweckraum. Die Kellerräume werden zur Lagerung von Material genutzt.

Aus zwei Teams wurde ein Team.



1.3 Öffnungszeiten, Betreuungsformen (BF) , Gruppenstrukturen

Das Familienzentrum ist montags – freitags von 6.30 Uhr – 17.30 Uhr geöffnet.

Folgende Betreuungsformen, -zeiten werden in folgenden Gruppenstrukturen angeboten:

- Mäuse-Krippe (Kinder von 1 – 3 Jahren)
Mo. – Fr.: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr (BF: VÖ)
- Eulennest (Kinder von 3 Jahren (2,9) – Einschulung)
Mo. – Fr.: 6.30 Uhr – 17.30 Uhr (BF: GT)
- Dachsbau (Kinder von 3 Jahren (2,9) – Einschulung)
Mo. – Fr. 7.30 Uhr – 16.30 Uhr (BF: GT & RG
zeitgemischt)
- Fuchsbau (Kinder von 3 Jahren (2,9) – Einschulung)
Mo. – Fr.: 7.30 Uhr – 12.30 Uhr (BF: RG II)
Mi. – Do.: 14.00 Uhr – 16.30 Uhr
- Igelnest (Kinder von 3 Jahren (2,9) – Einschulung)
Mo. - Fr.: 8.00 Uhr – 12.00 Uhr (BF: RG)
Mo. – Do.: 14.00 Uhr – 16.30 Uhr
- Wolfsrudel (Kinder 1. – 4. Klasse)
Mo. – Fr.: ab 6.30 Uhr bis zum Schulbeginn
Nach Schulende bis 17.30 Uhr

In der Betreuungsform GT stehen zwei Modelle zur Auswahl:

- GT 8 umfasst 40 Wochenstunden. Die Eltern können einen Teil der Zeit individuell ihren Bedürfnissen anpassen. Von 8.00 Uhr – 12.00 Uhr ist verbindlich einzuplanen. Die weiteren 20 Stunden/Woche sind von den Eltern zum Beginn des Kindergartenjahres verbindlich festzulegen. Folgende Bring- und Abholzeiten können gewählt werden:
Bringzeiten sind von 6.30 Uhr – 8.00 Uhr.
Abholen ist zu folgenden Zeiten möglich: 12.00 Uhr; 14.00 Uhr; 15.00 Uhr; 16.30 Uhr; 17.00 Uhr und 17.30 Uhr.
- GT 11 umfasst die komplette Zeit von täglich 6.30 Uhr – 17.30 Uhr. Hier können die Eltern Woche für Woche flexibel und kurzfristig einteilen zu welchen Zeiten ihr Kind das Familienzentrum besucht. Auch in dieser Zeit gelten die oben genannten Bring- und Abholzeiten.

1.4 Schließungstage

An 20 Tagen im Kalenderjahr ist das Familienzentrum geschlossen. Diese teilen sich wie folgt auf: 15 Tage während der Schul-Sommerferien und 5 Tage an Weihnachten, ebenfalls innerhalb der Schulferien.



An Gründonnerstag schließt das Familienzentrum aufgrund des kirchlichen Feiertages bereits um 14.00 Uhr.

Des Weiteren ist an 1-2 Tagen im Jahr das Familienzentrum aufgrund der pädagogischen Tage geschlossen. Hinzu kommen max. 3 Schließtage für Fortbildungen des gesamten Teams.

Diese Termine werden frühestmöglich den Eltern mitgeteilt.

1.5 Unsere pädagogische Ausrichtung

Als Orientierung und Richtschnur dient uns in unserer Arbeit der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“.

Diese Aussage, die so in unserem Orientierungsplan zu finden ist und vom Gesetzgeber in §1 Abs, 1 SGB VIII festgeschrieben wurde, bildet den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung, über die sich alle wissenschaftlichen Disziplinen einig sind: Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und als zweites Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit.

Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar. Somit befinden wir uns in unserer Arbeit immer in dem Spannungsfeld zwischen Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.

Für uns gilt es nun in der täglichen Arbeit einen Weg zu finden, der Kindern beides ermöglicht.

Im Familienzentrum haben wir uns auf den Weg gemacht die Gruppen zu öffnen. Das heißt, dass jedes Kind einer Gruppe zugeordnet ist. Dort hat jedes Kind seine Bezugserzieherin und weitere pädagogische Fachkräfte. Dadurch erleben die Kinder eine enge Bindung innerhalb einer festen Gruppe.

Während des Freispiels und verschiedener gruppenübergreifender Angebote in verschiedenen Funktionsräumen entscheiden die Kinder eigenverantwortlich für sich, welchen Spielort, -partner und -raum sie aufsuchen. Unterstützung erhalten die Kinder von allen Fachkräften, um sich in diesem System nach Abschluss der Eingewöhnung zurecht zu finden.

Eigenverantwortlich entscheiden die Kinder selbst, in welchem Bereich sie sich, beschäftigen. An unserer Übersichtspinnwand sind alle Bereiche aufgeführt und die Kinder symbolisieren mit ihrem Fotobutton in welchem Bereich sie sich aufhalten. So können die Kinder selbst erkennen, wer wo



spielt & in welchem Bereich es derzeit „freie“ Plätze gibt. Für den „eigenen“ Gruppenraum hängen die Kinder ihren Fotobutton nicht auf.

Aufgrund dieser Ausrichtung sind die 4 Gruppen für Kinder von 3 Jahren (2,9 Jahren) bis zum Schuleintritt nach dem Funktionsraumprinzip so ausgestattet, dass eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten für die Kinder bereitsteht.

Die Hortkinder haben eigene Räume, ausgelagert im angrenzenden Schulgebäude. (Hierfür wurde eine Konzeptionserweiterung „Hort“ ausgearbeitet.)

Unsere Jüngsten im Familienzentrum, unsere Mäuse-Krippe hat einen sehr großzügig gestalteten Krippenbereich. Der Gruppenraum der Mäuse bietet in sich Aktionsräume Malen, Bauen, Rollenspiel. Zudem werden die Aktionsräume Atelier und Bewegungsraum ausschließlich für gezielte Aktionen mit pädagogischen Fachkräften. In dieser Altersgruppe ist die Bindung sehr wichtig – daher nehmen die Krippenkinder nicht an unserem gruppenübergreifenden Beschäftigen teil.

1.6 Unser Raumkonzept

Wie bereits erwähnt sind unsere Räume nach dem Funktionsraumprinzip eingerichtet:

Folgende Spielanregungen finden sich in folgenden „Gruppen-“ und Nebenräumen. (Es handelt sich um eine unvollständige Aufzählung):

Eulennest:

- Baubereich
- Mathematik
- Steckspiele
- Puzzle & Regelspiele im Nebenraum

Igelnest:

- Büchersofa – Literatur
- Experimentieren – Erforschen – Messen & Vergleichen
- Kneten
- Maltisch
- Konstruktionsmaterial im Nebenraum

Fuchsbau:

- Rollenspiel – Theater
- Verkleidung
- Weben
- Puppenecke im Nebenraum

Dachsbau:

- Kreativbereich (Malen, Schneiden & Kleben)



- Konstruktion – Kugelbahn, Holzzug
- Rollenspiel – großes Puppenhaus
- Büchersofa – Literatur

Folgende Spielbereiche befinden sich außerhalb der Gruppenräume in separaten Räumen bzw. in den Flur integrierten Spielecken:

- „Traumzimmer“ – Entspannen, CD-hören, Fantasiereisen...
- „Legoecke“ – Legos zum Konstruieren – Ecke mit wechselndem Spielangebot (Zahnräder, Kaufladen, Bienenwaschstraße....)
- „Atelier“ – alles rund um Kreativität
- „Werkstatt“ – alles rund um Holz und Werken
- „Fuchsflur“ – Zahlenweg & Taststraßenelemente zum selbst aufbauen
- „Eulenflur“ – Indoorfahrzeuge
- Regenbogenzimmer – Raum für Kleingruppenarbeit

In jedem Gruppenraum befinden sich verschiedene Puzzle, Steck- & Regelspiele, da es uns vor allem für die jüngeren Kinder und Kinder in der Eingewöhnung wichtig ist, sich zunächst mit dem Gruppenraum zu identifizieren, sich dort zurechtfinden und passende Spielanregungen vorzufinden.

Unser Außenbereich

In unserem Außenbereich stehen den Kindern viele abwechslungsreich gestaltete Spielanregungen zur Verfügung. Eine Nestschaukel, Spielhäuschen, ein Bodentrampolin, eine Spiellandschaft, ein Sandbereich, ein Fahrzeugplatz und verschiedenen Grasflächen laden die Kinder zum Spielen, Bewegen und Spaß haben ein.

Unsere Jüngsten, die Krippenkinder verfügen über einen extra Außenbereich mit Nestschaukel, Rutsch, Sandbereich, Fahrzeugen. Auch hier wird, wenn möglich, täglich Spielzeit an der frischen Luft verbracht.

1.7 „Sprach-Kita“

Seit Oktober 2016 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kita – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Es werden sämtliche Bereiche des Familienzentrums so gestaltet, dass eine bestmögliche sprachliche Bildung aller Kinder möglich wird. Die Kinder erleben alltagsintegrierte sprachliche Bildung, d. h. durch mehr Personal ist es möglich, dass mehr Zeit für jedes einzelne Kind entsteht. Dadurch profitieren alle Kinder und der Umgang mit Sprache ist noch besser möglich! Dies geschieht während des Freispiels und auch in gezielten Angeboten.

Die allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung (Autonomie und Bindung), abgeleitet von der Kernaussage des Orientierungsplans für Baden-Württemberg, stellen die Eckpfeiler und Grundvoraussetzung jeglicher



sprachlicher Bildung und Entwicklung dar. Ohne das Bestreben nach Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit und das Gefühl, etwas bewirken zu können, ist keine gesunde, gelungene sprachliche Entwicklung möglich. Dies geschieht von Anfang an immer nur im sozialen Kontext durch stabile Bindung und Zugehörigkeit zu den Eltern, später dann zu weiteren Bezugspersonen. Dies sind die elementaren Grundlagen.

Wie dies im Alltag umgesetzt wird, wird in den weiteren Kapiteln der Konzeption beschrieben.

Klassische sprachfördernde Materialien wie Bilderbücher, Bücher mit Lesesofas/-ecken sind in 4 Gruppen vorhanden. Eine umfangreiche Bibliothek befindet sich im Personalraum und wird in der pädagogischen Arbeit täglich benutzt. Ein offenes Bücherregal (Ratgeberecke) für Eltern gehört zu unserer Elternecke. Literacy als Verschriftlichung und Verbildlichung von Sprache gehört als Mittel der päd. Raumgestaltung dazu.

Da jedoch überall Sprache „drin steckt“, sind alle Räume, Funktionsflächen und gezielte Angebote zu nennen (siehe 1.6). Die Begleitung dieser Bereiche durch Mitarbeiterinnen, wie auch durch gemeinsame Planungen und Reflektionen im Gesamt- und Gruppenleiterteam werden sprachförderliche Aspekte und Möglichkeiten den Mitarbeiterinnen weiter präsent gemacht.

Das Team erfährt in regelmäßigen Abständen Informationen und Themen rund um die Sprache. Es soll jede Mitarbeiterin sensibilisieren, dass ein bewusster Umgang mit der Sprache wichtig ist.

1.7.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Um in der großen Einrichtung mit 6 Gruppen die Kinder und Eltern zu kennen, alle Mitarbeiterinnen zu erreichen und qualifiziert beraten zu können, ist eine teils rollierende Präsenz der zusätzlichen Fachkraft unabdingbar. Daher wurde hier ein Schwerpunkt gelegt, um die neu aufgenommenen Kinder und auch deren Eltern kennen zu lernen und Kontakte herzustellen. Dies ist Voraussetzung für qualifizierten Austausch und Beratung der Mitarbeiterinnen bzgl. der Integration der neuen Kindern und Eltern in den Gruppen. Dies fördert auch die Akzeptanz der zusätzlichen Fachkraft bei den Mitarbeiterinnen, situative Fachgespräche, Beratungen und Reflektion mit Kolleginnen und Eltern ergeben sich daraus von selbst.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung wird in allen Gruppen gelebt von allen Mitarbeiterinnen getragen.



1.7.2 Inklusion

Inklusion und eine offene Grundhaltung jedem Kind und seinen Eltern gegenüber gehören zum Selbstverständnis und werden vom gesamten Team unterstützt.

→ 1.8

1.7.3 Zusammenarbeit mit Familien

Das Familienzentrum ist auch Anlaufstelle für Familien. Persönliche Kontaktpflege und Beratung erfolgen in erster Linie durch die Leitung und die Gruppenleiterinnen. Durch gute Vernetzung mit Institutionen ist eine gute Weitervermittlung möglich. Außerdem ist es leichter in Kontakt zu bleiben, da man sich durch die Bringsituation täglich sieht.

Am Wichtigsten ist jedoch die Haltung des Willkommen-Seins und die Annahme aller Eltern. Dies kann nur gelingen, wenn sie von allen Mitarbeiterinnen mitgetragen wird. Diese Haltung muss alle Angebote für Familien durchziehen und wird ergänzt durch praktische Hilfen.

Neben einer Vielzahl von Familieninfos und -angeboten (→ 4.1) befinden sich in der Elternecke die „Plappertaschen“ zum nach Hause ausleihen mit kleinen sprachfördernden Aktivitäten und Anregungen.

1.7.4 Wo Sprache und Sprach-Kita in der Konzeption zu finden ist

- Unsere pädagogische Ausrichtung → 1.5
- Unser Raumkonzept → 1.6
- Inklusion → 1.8
- Bildungsverständnis / Bild vom Kind → 2.1
- Werte, christliche Sozialprinzipien und Leitziele → 2.2
- Tagesablauf → 2.4
- Rituale → 2.5
- Sprache → 2.6.3
- Denken → 2.5.4
- Gefühl & Mitgefühl → 2.6.5
- Besondere Angebote → 2.7
- Beobachtung → 2.9
- Eltern → 3.
- Familienzentrum → 4.



- Kooperation im Bereich Kita → 5.1
- Kooperationen im Bereich Familienzentrum → 5.2

1.8 Inklusion

Das Familienzentrum versteht sich als eine Einrichtung für alle Kinder und Familien.

Eine Beeinträchtigung soll kein Hindernis sein! Bereits mit dem Anmeldegespräch wird ein gemeinsamer Weg eingeschlagen, dass eine besonders enge Zusammenarbeit für das Kind und dessen Familie mit verschiedenen Unterstützungen möglich ist. In Gesprächen bereits vor der Aufnahme wird eine passende Möglichkeit für das Kind ausgearbeitet. Hierbei arbeiten wir sehr eng mit entsprechenden Frühförderstellen und dem Landratsamt Heidenheim zusammen.

Wichtig ist, dass bei allen großen und kleinen „Besonderheiten“ die manchmal zu sehen sind, stets die Gesamtpersönlichkeit, die Stärken und Ressourcen jedes Kindes im Blick zu behalten. Ebenso wie die absolut notwendige Integration in die Gemeinschaft der Kinder.

Integration ist im Familienzentrum möglich und wird aktuell auch praktiziert.

1.9 „Schutzauftrag“ (SGB VIII; § 8 a)

Alle pädagogischen Fachkräfte sind für dieses Thema sensibilisiert. Bei entsprechenden Beobachtungen wird dokumentiert, der Träger integriert, eine insoweit erfahrene Fachkraft kontaktiert und einbezogen. Als Hilfsmittel wird die „Ki-Wo-Skala“ hinzugezogen.

Wir sind bestrebt, die Beziehungen zu allen Eltern so zu gestalten, dass eine Erreichbarkeit der Eltern und Zusammenarbeit gerade auch in Krisensituationen möglich wird.



2. Kinder

2.1 Bildungsverständnis / Bild vom Kind

Jeder Mensch ist einmalig, die Entwicklung eines jeden Kindes ist einmalig und jeder Mensch entwickelt für sich seine eigene Sicht auf die Welt. Diese ur-eigene Sichtweise ist geprägt von vielen verschiedenen Faktoren, wie beispielsweise vom Kulturkreis, in dem ein Kind aufwächst, vom sozialen Umfeld

Nimmt man diesen Gedanken ernst, heißt das für unser Bildungsverständnis, dass wir den Kindern keine vorgefertigten Sichtweisen überstülpen möchten, sondern sie darin fördern und unterstützen, eigene Interpretationen von der Welt entstehen zu lassen. Das bedeutet für unsere praktische Arbeit, dass wir den Kindern immer wieder aufs Neue Raum bieten möchten, selber zu Erkenntnissen zu kommen, Dinge selber ausprobieren zu können, zu experimentieren und so zu eigenständigen Persönlichkeiten zu werden.

Damit sich ein Kind sowohl zu einer eigenständigen Persönlichkeit, als auch zu einem sozialen Menschen entwickeln kann, sind klare Regeln nötig; das Kind braucht Struktur und einen verlässlichen Rahmen, in dem es sich entwickeln und entfalten kann. Die Orientierung am Kirchenjahr mit seinen Festen und Bräuchen gehören hierzu beispielsweise genauso wie der gut strukturierte Tagesablauf, ebenso wie transparente Regeln für den sozialen Umgang miteinander, z.B. Pünktlichkeit oder Höflichkeit.

2.2 Werte, christliche Sozialprinzipien und Leitziele

Das Familienzentrum soll die Entwicklung eines Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Werte

Unser Familienzentrum St. Anna orientiert sich am christlichen Menschenbild. Es ist uns bei unserer Arbeit wichtig, folgende Werte zu leben und weiterzugeben:

- ganzheitliche Entwicklungsmöglichkeit
- bei Kindern die Leidenschaft für das Leben wecken
- Sicherheit
- Stabilität
- Respekt
- Toleranz
- Ehrlichkeit
- Herzensbildung
- religiöse Erziehung
- Bewahrung der Schöpfung auch für kommende Generationen



Christliche Sozialprinzipien

1. Personalität

Uns ist es wichtig, dass jeder Mensch in seiner Persönlichkeit, unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Lernerfolg und Leistung, angenommen und geschätzt wird. Wir möchten die Kinder und Familien in ihrer Einzigartigkeit unterstützen und orientieren uns an der Würde, den Rechten, der Freiheit und den Bedürfnissen.

2. Solidarität

Der Mensch ist immer ein Einzel- aber auch ein Gemeinschaftswesen. Diese Kombination macht einen Menschen aus, denn erst im wechselseitigen Austausch zwischen Dialog und in der Beziehung zu anderen kann sich die Persönlichkeit entfalten.

In unserer alltäglichen Arbeit bestärken wir die Kinder und Familien sich für die Gemeinschaft einzusetzen und die Gemeinschaft übernimmt die Verantwortung zum Wohle des Einzelnen. („Einer für alle und alle für einen“)

3. Subsidiarität

Was der Einzelne oder die kleinere Gemeinschaft eigenverantwortlich leisten kann, sollte nicht der größeren Gemeinschaft übertragen werden. Wir unterstützen die Familien und vor allem die Kinder (.) sich immer wieder selbst zu helfen. Durch Begleitung lernen die Kinder vieles selbst zu „tun“ und zu „erledigen“.

4. Gemeinwohl

Neben den Einzelinteressen ist bei allen gesellschaftlichen Entwicklungen immer auch das Ganze, das Gemeinwohl in den Blick zu nehmen. Die Beachtung des Gemeinwohls schließt auch die Berücksichtigung des Wohls des Einzelnen ein. Wir bestärken die Kinder im alltäglichen Zusammensein in einer größeren Gruppe die Gemeinschaft zu beachten. Manche Wünsche eignen sich in einer größeren Gemeinschaft zur Umsetzung und manche Wünsche können in der Familie umgesetzt werden.

5. Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet, dass wir mit den Gütern und Ressourcen der Erde so umgehen sollen, dass auch die Zukunft „lebenswert“ ist.

Die Kinder lernen einen bewussten und nachhaltigen Umgang mit unseren Rohstoffen. Es ist uns wichtig, dass wir als gute Vorbilder den Kindern diese Nachhaltigkeit vorleben und sie in diesem Lernen unterstützen.

6. Gerechtigkeit

In der sozialen Gerechtigkeit geht es darum, dass alle Menschen haben was ihnen zusteht.

Für uns im Familienzentrum bedeutet es, dass wir die Kinder unterstützen Gerechtigkeit zu erlernen und zu erleben. Es ist uns wichtig, dass wir dies als Vorbild vorleben. Die Familien unterstützen wir in Fragen oder rechtlichen Belangen im Rahmen unserer Möglichkeiten.



Leitziele

- Die Kinder sind in ihrer Einzigartigkeit geachtet und wertgeschätzt.
- Die Kinder erleben vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen.
- Die Grundbedürfnisse der Kinder sind erfüllt.
- Die Kinder erhalten in ihrer Entwicklung Unterstützung von Erwachsenen.
- Die Kinder erhalten in religiösen Fragen Begleitung.
- Die religionspädagogische Arbeit des Kindergartens lädt zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens ein.
- Die Kinder sind in die Gemeinschaft integriert.
- Kinder und Erwachsene setzen sich im Zusammenleben bewusst mit Normen und Werten auseinander.
- Die Kinder sind mit ihren Themen und Interessen wahr- und ernstgenommen.
- Die Kinder gestalten ihre Lebens- und Lernsituationen mit.
- Die Kinder sind entsprechend ihres individuellen Potentials gefordert und gefördert.
- Die Kinder erschließen sich in einem anregenden Umfeld die Welt.
- Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Alltag und an der Lebenswelt der Kinder.
- Die Kinder sind ausreichend auf ihr künftiges Leben vorbereitet.
- Die Kinder erfahren Freiräume und Orientierung.
- Die Rechte der Kinder bestimmen das pädagogische und das politische Handeln.
- Die kindliche (Selbst-) Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit erfährt eine Förderung.
- Die Kinder sind in dem ihnen eigenen Bedürfnis zum Experimentieren und Forschen und in ihrer Suche nach Sinn und Orientierung bestärkt.

2.3 Eingewöhnung

Damit die Eingewöhnung für das Kind und die Eltern gut verläuft, gilt es einige wichtige Dinge zu beachten.

Die Eingewöhnung ist eine sehr sensible Phase, weshalb unser Augenmerk darauf gerichtet ist, diese Phase gut und sicher zu gestalten.

Bei der Eingewöhnung möchten wir den Kindern Zeit geben, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Bindungsbeziehung zur Erzieherin aufzubauen.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Eingewöhnung von einer Bindungsperson die auch eine Vertrauensperson des Kindes ist (Mutter, Vater, Oma, Opa...) begleitet wird.

Aus diesem Grund ist es unbedingt erforderlich, dass sich die Eltern genügend Zeit für die Eingewöhnung Ihres Kindes einplanen (ca. 2-4 Wochen).

Die Eltern unterstützen Ihr Kind bei der Eingewöhnung, wenn sie Folgendes beachten:

- Die Eltern suchen sich einen festen Platz im Gruppenraum und verhalten sich passiv



- Die Eltern reagieren, wenn ihr Kind auf Sie zukommt oder bei Blickkontakt ihres Kindes, positiv – nehmen jedoch von sich aus keinen Kontakt auf.
- Die Eltern drängen ihr Kind nicht, etwas Bestimmtes zu machen oder z.B. sich von Ihnen zu entfernen.
- Wenn die Eltern den Raum verlassen möchten, nehmen sie Ihr Kind mit.
- Die Eltern versuchen, sich nicht mit anderen Dingen oder Kindern zu beschäftigen.

Die Eltern als Bindungsperson sind der „sichere Hafen“ für ihr Kind.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten wird entsprechend angepasst.

Der Ablauf

- Die ersten drei Tage
Ein Elternteil kommt mit seinem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. 1 Stunde (Kiga: 1 – 2,5 Stunden) zusammen mit ihm im Gruppenraum. Der Elternteil versucht sich passiv zu verhalten.
Die Erzieherin beobachtet das Kind und nimmt vorsichtig Kontakt zu ihm auf.
Anschließend geht das Kind mit dem Elternteil wieder nach Hause.
- Erster Trennungsversuch am vierten Tag
Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich das Elternteil von seinem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.
Die Reaktion des Kindes entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit.
→ Ist das Kind wenig irritiert, lässt sich von der Erzieherin ablenken oder trösten, bleibt das Elternteil für die vorher besprochene Zeit draußen.
Es folgt dann eine kürzere Eingewöhnungszeit von ca. 6 Tagen.
→ Weint das Kind und lässt sich nicht beruhigen, wird die Erzieherin das Elternteil wieder in den Gruppenraum holen.
Dies spricht für eine längere Eingewöhnung von ca. 2-3 Wochen.
- Stabilisierung
Die Erzieherin versucht sich immer mehr als Spielpartner anzubieten und auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen, sofern dieses es zulässt.
→ Hat sich das Kind am 4. Tag von der Erzieherin trösten lassen, wird die Trennung am 5. und 6. Tag ausgedehnt.
Das Elternteil sollte jedoch noch im Familienzentrum sein, damit es bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.
→ Bei einer längeren Eingewöhnung ist das eingewöhnende Elternteil am 5. und 6. Tag wie zuvor im Gruppenraum dabei.
Je nach Verhalten des Kindes findet am 7. Tag ein erneuter Trennungsversuch statt.



(Lässt sich das Kind beruhigen, werden ebenfalls die einzelnen Trennungen ausgedehnt. Das Elternteil ist jedoch noch im Haus, damit es jederzeit geholt werden können.)

- Abschluss

Der Abschluss der Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das eingewöhnende Elternteil nach dem Verabschieden den Gruppenraum verlässt und sich das Kind dann von der Erzieherin ablenken bzw. beruhigen lässt.

Das eingewöhnende Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar, falls das Kind sich in besonderen Fällen noch nicht von der Erzieherin beruhigen lässt.

Diese Eingewöhnung ist für alle Familien mit dem Abschluss des Vertrages verbindlich.

2.4 Tagesablauf

Für die Kinder ist es wichtig, dass der Tag strukturiert ist und die Kinder sich an verschiedenen gleichbleibenden Aktionen und Ritualen orientieren können. Ebenfalls ist es uns auch wichtig, dass während des Tages immer wieder Freiräume sind, in denen die Kinder selbst entscheiden dürfen, können und auch sollen.

Um 8.30 Uhr sollten alle Kinder im Familienzentrum sein!
In den verschiedenen Altersgruppen sind die Tagesabläufe, aufgrund der Bedürfnisse, nicht genau identisch.

Tagesablauf in der Mäuse-Krippe

Ab 7.00 Uhr	Ankommen, persönliche Begrüßung und Freispiel
8.30 Uhr	Morgenkreis
Ca. 9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
Anschl.	Freispiel, Spaziergang, Bewegung, gezielte Aktionen....
Ca. 11.00 Uhr	Mittagessen
Anschl.	Schlafen
13.30 Uhr	behutsames Wecken
14.00 Uhr	Abholen durch die Eltern...

Tagesablauf bei den Kindern ab 3 Jahren bis zur Einschulung

ab 6.30 Uhr	Ankommen im Eulennest und Freispiel (GT)
ab 7.00 Uhr	Ankommen im Dachsbau und Freispiel
ab 8.00 Uhr	Freispiel bei den Eulen, Dachsen, Füchsen & Igel
8.30 Uhr	Morgenkreis in allen Gruppen (montags gemeinsam)



ab ca. 9.00 h	Freispiel in den Gruppen und in den „offenen Angeboten“ Vespern im Bistro
ab ca.11.15 h	Angebote in Kleingruppen Spielen im Garten oder Spielkreis (je nach Wetter und Wunsch der Kinder)
12.00 Uhr	Heimgehen der Regelkinder Mittagessen der Ganztagskinder
13.00 Uhr	Ruheangebote für die Ganztagskinder oder Mittagschlaf
14.00 Uhr	1. Abholzeit der Ganztagskinder Nachmittagsbetreuung (2-3 Gruppen sind geöffnet) Freispiel in den Gruppen und in den „offenen Angeboten“
15.00 Uhr	2. Abholzeit der Ganztagskinder Spielen im Garten (je nach Temperatur)
16.30 Uhr	3. Abholzeit der Ganztagskinder Heimgehen der Regelkinder
17.00 Uhr	4. Abholzeit der Ganztagskinder
17.30 Uhr	5. Abholzeit der Ganztagskinder

Das Familienzentrum schließt.

Tagesablauf bei den Hortkindern

Ab 6.30 Uhr	Ankommen, persönliche Begrüßung
Ab 7.15 Uhr	Die Kinder gehen in die Schule (je nach Stundenplan)
Um 8.15 Uhr	Der Hort schließt
Ab 11.50 Uhr	Die Kinder kommen nach Schulende in den Hort
13.00 Uhr	Mittagessen
Anschl.	Frischluffzeit
14.00 Uhr	Hausaufgabenzeit oder ruhiges Arbeiten / Lesen
15.00 Uhr	1. Abhol- / Heimkehrmöglichkeit
Anschl.	Spielen, versch. Angebote & Aktionen
15.20 Uhr	Abfahrt Bus Gemeinsamer Snack
16.00 Uhr	2. Abhol- / Heimkehrmöglichkeit
16.01 Uhr	Abfahrt Bus
17.00 Uhr	3. Abhol- / Heimkehrmöglichkeit
17.16 Uhr	Abfahrt Bus
17.30 Uhr	5. Abhol- / Heimkehrmöglichkeit

Das Familienzentrum schließt.



2.5 Rituale

Rituale geben Menschen, insbesondere kleinen Menschen, Halt und Orientierung. Rituale helfen, den Tag zu strukturieren, sie helfen bei der Entscheidungsfindung, geben Sicherheit und stärken das Zugehörigkeitsgefühl. Im Familienzentrum arbeiten wir mit einer Vielzahl von Ritualen, z.B.

- dasselbe Aufräumlied in allen Gruppen
- Morgenkreis
- ein akustisches Signal zum Aufräumen und den versch. Gruppenübergreifenden Angeboten (Wichteltreff, Riesenstunde, Traumzimmer...)
- Geburtstagsritual
- Eingewöhnung
- Übergangsrituale von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten zur Schule (Umgewöhnung)
- Rituale beim Essen

2.6 Bildungs- & Entwicklungsfelder (Vgl. Orientierungsplan)

2.6.1 Körper

Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.

Sie erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Gesunderhaltung ihres Körpers. Die Kinder lernen zu erkennen, was ihnen „gut tut“ und was nicht. Sie entdecken ihren Körper immer differenzierter. Die Kinder machen Erfahrungen mit dem Umgang gesunder Ernährung. Die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden ausgebaut. In der grob- & feinmotorischen, sowie graphomotorischen Entwicklung reifen die Kinder weiter. Sie erfahren ihren Körper als Darstellungs- & Ausdrucksmittel für Kommunikation, Musik, Tanz...

Dieser Bereich wird im Familienzentrum in folgenden Freispielbereichen und gezielten Angeboten umgesetzt:

Freispielbereiche:

- Puppenecke
- Rollenspiel im Fuchsbau
- Maltisch
- Atelier
- Bistro
- Außenbereich

Gezielte Angebote:

- Rollenspiel
- Bewegungserziehung
- Falten



- Kreativangebote

2.6.2 Sinne

Die Kinder schulen und schärfen ihre Sinne. Durch verschiedene Eindrücke erlangen sie die Nutzung und Integration ihrer Sinne. Die Bedeutungen und Leistungen der Sinne werden erkannt. Über die Sinne erfahren die Kinder Identität, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen, sie erleben die Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe. Die Kinder nutzen alle Sinne, um ihren Alltag zu gestalten. Sie nehmen Klänge und Bilder aus dem Alltag, Musik, Kunst und Medien, wie auch Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander. Die Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Dieser Bereich wird im Familienzentrum in folgenden Freispielbereichen und gezielten Angeboten umgesetzt:

Freispielbereiche:

- Maltisch
- Atelier
- Traumzimmer
- Kreativtisch
- Rollenspiele
- Außenbereich

Gezielte Angebote:

- Klanggeschichten
- Phantasiereisen
- Umgang mit Instrumenten
- Kreativangebote
- Waldwoche
- Experimentieren & Forschen

2.6.3 Sprache

Die Kinder entwickeln Interesse und Freude an der Kommunikation. Sie erweitern ihre Ausdrucksfähigkeiten, sie können sich mit anderen austauschen und erhalten viele Möglichkeiten zu kommunizieren. Die Kinder erzählen Geschichten und verknüpfen Sprache mit Musik, Sprechrhythmen und Bewegung. Die Kinder erleben die Schrift und lernen sie als Teil der alltäglichen Lebenswelt kennen. Die Kinder beginnen diese selbst einzusetzen. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache und erleben dies als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.



Dieser Bereich wird im Familienzentrum in allen Spielbereichen von den Kindern erlebt und umgesetzt in denen sich mehrere Kinder gemeinsam beschäftigen. Durch unsere Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kita“, ist es öfter möglich, durch zusätzliches Personal, in kleinen Gruppen gezielte Angebote durchzuführen um die Sprache zu vertiefen. So erleben die Kinder Sprachförderung alltagsintegriert, oft auch spontan in einer unserer Bücherecken.

In gezielten Angeboten wird die Sprache gefördert durch:

- Bilderbücher
- Lieder, Reime, Verse
- Geschichten
- Märchen
- Gespräche
- Kinderkonferenz

2.6.4 Denken

Die Kinder staunen über Alltags- & Naturphänomene, diese werden sprachlich begleitet und bestärkt. Sie gehen vielen Fragen forschend auf den Grund und haben Freude daran mit anderen über Dinge nachzudenken. Die Kinder beobachten, sie systematisieren und dokumentieren. Es werden Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen, erkannt. Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Zahlen, sie erstellen Pläne, experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen. Sie experimentieren und verfolgen eigene Ideen sprachlich, künstlerisch und sozial. Eigene technische Ideen werden konstruiert und entwickelt. Die Kinder reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge. Sie geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Dieser Bereich wird im Familienzentrum in folgenden Freispielbereichen und gezielten Angeboten umgesetzt:

Freispielbereiche:

- Konstruktionsmaterial (Lego, Lego Duplo, Trapezplatten, Aximo....)
- Regelspiele
- Bauecke
- Werkstatt
- Sortieren & Vergleichen
- Experimentieren
- Messen
- Maltisch
- Kreativtisch

In gezielten Angeboten:

- Kreativangebote
- Verse & Lieder auswendig lernen



- Alle Arten von Angeboten, da die Kinder immer konzentriert, aufmerksam & engagiert teilnehmen.

2.6.5 Gefühl- & Mitgefühl

Die Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass sie damit Gefühle ausdrücken. Sie lernen sich selbst wertzuschätzen und entwickeln ein Bewusstsein für ihre eigenen Emotionen. Das Einfühlungsvermögen und Mitgefühl wird entwickelt und die Kinder agieren und reagieren angemessen. Ein soziales Miteinander entwickelt sich und die eigenen Emotionen passen sich an. Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen.

Dieser Bereich wird im Familienzentrum in folgenden Freispielbereichen und gezielten Angeboten umgesetzt:

Freispielbereiche:

- Puppenecke
- Rollenspiel
- Bauecke
- Traumzimmer
- Bistro

In gezielten Angeboten:

- Phantasiereisen
- Massagegeschichten
- Entspannung
- Bilderbücher
- Euthonische Übungen
- Kinderkonferenzen
- Bewegungs-, Team-, Wett- & Staffelspiele in der Ballsporthalle

2.6.6 Sinn, Werte, Religion

Die Kinder entwickeln Vertrauen gegenüber dem Leben auf der Basis einer bejahenden religiösen Haltung bzw. weltanschaulichen Grundüberzeugung und werden in der Hoffnung einer lebenswerten Zukunft bestärkt. Sie lernen Zugänge zum Leben und religiöse Orientierung. Sie erleben Orte, lernen Rituale und Symbole kennen, die Erfahrung mit Geborgenheit, Stille, Gemeinschaft und Konzentration ermöglichen. Die Kinder erleben Werte und fragen nach Sinn und kommunizieren darüber. Sie kennen ihre Wurzeln und bringen sich zusammen mit anderen in ihr soziales Umfeld mit ein. Die Kinder sind im Familienzentrum angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Dieser Bereich wird im Familienzentrum in folgenden Freispielbereichen und gezielten Angeboten umgesetzt:

Freispielbereiche:

- Rollenspiele
- Traumzimmer



- im Miteinander mit allen
- Umgang mit der Natur

In gezielten Angeboten:

- Täglicher Morgenkreis (wir beten täglich)
- Geburtstagsfeiern
- Religiöse Angebote nach „Kett“
- Religiöse Erzählungen
- Religiöse Bilderbücher
- Geschichten zum Miteinander
- Kinderkonferenzen
- Gottesdienstvorbereitungen
- Umgang mit der Schöpfung
- Gebete

Alle Rituale während des Tages!

2.7 Besondere Angebote

Religiöse Angebote - Gottesdienste

Uns ist es sehr wichtig die Kinder und Familien in der Religiosität zu stärken. Daher finden regelmäßig gemeinsame Gottesdienste statt, die wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern gestalten.

Im alltäglichen Tun erleben die Kinder viele Rituale des christlichen Miteinanders (s. 2.5 Rituale). Darüber hinaus werden gezielt für die Kinder Angebote gestaltet und durchgeführt, um dies zu stärken und zu unterstützen. Wie in allen Bereichen ist es uns wichtig, mit unserer Haltung Vorbild zu sein und den Kindern und Familien positiv zu begegnen.

Morgenkreis - Partizipation

Unser Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual in allen Gruppen. Montags treffen sich die „Igel, Füchse, Dachse und Eulen“ zum gemeinsamen Morgenkreis.

Im Familienzentrum ist eine Teilhabemöglichkeit für Kinder, der Morgenkreis, wo Kinder von ihren Erlebnissen und Gefühlen erzählen können. Dort werden überschaubare Zeitabschnitte besprochen, neue Aktivitäten geplant, Gruppenregeln entwickelt und Stimmungslagen besprochen.

Geburtstag

Dieser Tag ist für jedes Kind besonders und dieser wird auch im Familienzentrum in der jeweiligen Gruppe des Kindes gefeiert. Jedes Kind ist somit an diesem Tag im Mittelpunkt. Neben dem Geburtstagslied und dem Geschenk entscheidet das Geburtstagskind über verschiedene Details bei der Feier und alle Kinder der Gruppe genießen das gemeinsame Essen an einer Geburtstagstafel. Für die Feier bringt das Geburtstagskind eine kleine Leckerei für die Gruppe mit (Kuchen, Muffins, Brezeln, Obst...).



Riesenstunde

Es ist wichtig, dass die Kinder erleben, dass mit dem Übergang in die Schule die Klassen nach Jahrgängen gebildet werden.

In der Riesenstunde erleben alle Riesen (Jahr vor der Einschulung), wöchentlich ein gezieltes Angebot zu verschiedenen Bereichen. In unserer ganzheitlichen Erziehung, Förderung und Forderung können wir die Kinder dadurch sehr differenziert beobachten. In gemeinsamen Reflexionen mit dem gesamten Team erkennen und überprüfen wir regelmäßig wo die Kinder stehen und wie wir sie stärkenorientiert in ihrer Entwicklung unterstützen können.

Wichteltreff

Auch die Wichtel (zwei Jahre vor der Einschulung) treffen sich wöchentlich zu einem Angebot. Auch hier werden ganzheitlich alle Bereiche abgedeckt, um die Stärken beobachten und differenzieren zu können. Wie auch in der Riesenstunde wird dies im Gesamtteam reflektiert, stetig angepasst und weiterentwickelt.

Bewegungsangebot - Partizipation

Wöchentlich findet nachmittags durch zwei pädagogische Fachkräfte in unserem Mehrzweckraum ein Bewegungsangebot statt. Die Kinder entscheiden selbst an diesem Nachmittag ob sie teilnehmen möchten oder nicht.

Musikalisches Angebot - Partizipation

Im Familienzentrum findet wöchentlich nachmittags ein musikalisches Angebot statt. Auch bei diesem Angebot entscheiden die anwesenden Kinder direkt am Nachmittag selbst ob sie teilnehmen möchten oder nicht.

Werkstattdiplom

Unsere Riesen haben die Möglichkeit ein Werkstattdiplom zu erhalten. Die Kinder lernen die Regeln im Werkraum kennen. Dafür „üben“ und „lernen“ die Kinder mit dem Werkzeug entsprechend umzugehen, stellen etwas selbst her und legen zum Schluss eine „Prüfung“ ab. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Kinder ein Werkstattdiplom und dürfen dann selbstständig in der Werkstatt arbeiten. Das Werkstattdiplom startet bereits vor den Sommerferien, sodass die Kinder, dann im gesamten Jahr vor der Einschulung die Werkstatt nutzen können.

Kinderkonferenz - Partizipation

Regelmäßig finden Kinderkonferenzen statt, sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend. Uns ist es wichtig, dass die Kinder aktiv das tägliche Miteinander mit ihren Ideen und Wünschen mitgestalten. Mit ihren Fotobuttons ist es den Kindern möglich, abzustimmen, eine Entscheidung herbeizuführen und zu beeinflussen.

Die Kinderkonferenz dient auch dazu, dass bei zukünftigen Anschaffungen oder Ausgestaltung der Räume, ebenso wie Tagesabläufe und pädagogische Inhalte die Kinder ein Mitspracherecht haben und ihre Vorschläge und Ideen mit einbezogen werden. Wir legen großen Wert auf die Vorschläge der Kinder.



Waldwoche

Im Frühjahr machen sich die 3-6 jährigen für 5-6 Tage auf in den Wald und verbringen jeden Vormittag im nahegelegenen Wald. Hier machen die Kinder neue Erfahrungen, wie z. B. Bewegen auf unebenem Boden, eigene Ideen mit Naturmaterialien umsetzen,

Veranstaltungen

Während des Jahres findet eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, die wir mit den Kindern gemeinsam gestalten. Wir freuen uns über die Unterstützung der Eltern. So wird ein gemeinsames Tun deutlich und stärkt die Gemeinschaft!

2.8 Projektarbeit - Partizipation

Unsere Arbeit richtet sich nach dem religiösen Jahreskreis. Dies lässt aber auch die Arbeit in Projekten zu. Die Kinder entscheiden aktiv mit, was sie interessiert und in welcher Projektgruppe sie „arbeiten“ möchten.

2.9 Beobachtung

Wir sehen Beobachtung als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Sie sind eine wichtige wohlwollende und wertschätzende Grundlage.

Regelmäßig beobachten wir mit den „Bildungs- und Lerngeschichten“ (nach M. Karr). Desweiteren finden regelmäßig im Gesamt-, als auch im Gruppenteam Reflexionen statt und die Beobachtungen des Alltags werden ausgetauscht.

Folgende Gesichtspunkte können wir dadurch erkennen:

- Entwicklung des Kindes
- Fortschritte in den Entwicklungsfeldern
- Engagement / Verhalten
- Fähigkeiten und Stärken / Interessen und Neigungen

Folgende Unterlagen liegen vor:

- Beobachtungsvorlagen
- Kollegialer Austausch
- Lerngeschichten
- Fragebogen zur Gesprächsvorbereitung (Eltern & päd. Mitarbeiter)

In den Reflexionsrunden wird auch entschieden, ob und welche Kinder in besonderer Weise mit anderen Systemen (z. B. nach Beller) intensiver beobachtet werden.

Diese Beobachtungen dienen auch als Vorlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern.



2.10 Portfolio – „Schätzeordner“

Für jedes Kind wird zu Beginn seiner Kindergartenzeit ein „Schätzeordner“ angelegt. Bereits beim Aufnahmegespräch bekommen die Eltern die „Familienseite“ und sollen diese zu Hause für und mit dem Kind für diesen Ordner mit Fotos, Bilder gestalten.

Dieser Ordner wird im Laufe der Kindergartenzeit mit vielen „Schätzen“ gefüllt. Diese sind z. B. gemalte Bilder, die dem Kind wichtig sind, Fotos von Schlüsselmomenten, Fotos und Geschichten zu Erlebtem oder Erlerntem, Bildungs- & Lerngeschichten.

Dieser Ordner ist das Eigentum des Kindes. Das Kind entscheidet was in den Ordner soll oder nicht. Ebenfalls entscheiden die Kinder wer den Ordner anschaut.

2.11 Übergang Krippe – Kindergarten

Wenn ein Krippenkind 3 Jahre alt wird, wechselt es nahtlos in das Eulennest, Igelnest, Fuchsbau oder den Dachsbau. Dieser Übergang wird von den Erzieherinnen der Mäuse-Krippe und der für das Kind festgelegten Erzieherin, aus der Gruppe in die das Kind kommt, gestaltet.

Dieser Übergang verläuft in folgenden Schritten:

- **Besuch in der Mäuse-Krippe**
Die „neue“ Bezugserzieherin besucht das Kind in der Mäuse-Krippe, nimmt Kontakt auf und spielt mit dem Kind in der Krippe. Nach einem bestimmten Zeitraum verabschiedet sie sich beim Kind und verlässt die Krippe. Dieses Vorgehen wird mehrmals wiederholt.
- **Besuch in der „neuen“ Gruppe**
Nachdem das Kind zur „neuen“ Bezugserzieherin Kontakte geknüpft hat und etwas Vertrauen aufgebaut ist holt diese das Kind in der Krippe ab. Das Krippenkind spielt in seiner „neuen Gruppe“. Nach einer bestimmten Zeit bringt die „neue“ Bezugserzieherin das Kind zurück in die Mäuse-Krippe und verabschiedet sich. Auch diese Phase wird mehrere Tage wiederholt.
- **Umzug**
Wenn das Kind „bereit“ ist für den Wechsel wird in der Krippe Abschied gefeiert. Das Kind bringt dafür eine kleine Leckerei von zu Hause für alle Mäusekinder mit. Danach holt die „neue“ Bezugserzieherin mit Kindern der Gruppe das Kind mit dem Bollerwagen ab. Alle persönlichen Dinge werden in den Wagen eingeladen. Auch das Kind darf einsteigen und fährt in seine „neue“ Gruppe.



2.12 Übergang Kindergarten – Schule

Im letzten Kindergartenjahr findet die Kooperation mit der Grundschule für die Kinder („Riesen“) statt.

In regelmäßigen Abständen kommt von der Grundschule die Kooperationslehrerin ins Familienzentrum und gestaltet mit den Kindern ein Angebot. Hier lernen die Kinder die Lehrerin kennen und ein Kontakt baut sich auf.

Im Herbst/Winter besuchen die „Riesen“ die 1. Klasse in der Schule um bereits ein bisschen „Schulluft“ zu schnuppern.

Im zweiten Halbjahr besuchen die „Riesen“ dann die 2. Klasse in der Schule zweimal. Beim zweiten Besuch in der 2. Klasse bekommt jeder „Riese“ einen „Paten“. Dieser kümmert sich dann in den ersten Schulwochen um das Kind, dass es sich schnell zurecht findet.

2.13 Übergang Kindergarten – Hort

Sobald wir im Familienzentrum erfahren, welche Kinder zu unseren Wölfen in den Hort wechseln, werden diese immer wieder von unseren Horterzieherinnen besucht.

Immer wieder treffen sie aufeinander und tauschen sich aus.

Beim Ausflug der Wölfe vor den Sommerferien dürfen bereits die „Riesen“, welche dann nach den Ferien „Wölfe“ werden, teilnehmen.

Nach den Sommerferien des Familienzentrums entscheiden die „neuen“ Wölfe, ob sie bis zum Schulbeginn in ihrer „alten“ Gruppe bleiben wollen oder bereits zu den „Wölfen“ gehen möchten. Unsere Empfehlung ist, dass die Kinder nach den Sommerferien bis zum Schulbeginn immer wieder den Hort besuchen und eine gewisse Zeit dort verbringen.

3. Eltern

3.1 Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit

Für uns im Familienzentrum ist es sehr wichtig, nicht nur die Kinder sondern auch die Eltern ein „Stück des Weges“ zu begleiten.

Bereits beim Anmeldegespräch sollen Eltern sich ernstgenommen, wertgeschätzt und angenommen fühlen. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten und dieses Wissen ist für ein gutes Miteinander für das Kind und die Familie sehr wichtig.

Die Eltern gehen mit den Fachkräften durch den Kindergartenvertrag eine Erziehungspartnerschaft ein. Die Eltern entscheiden immer selbst wie viel sie sich mit einbringen und wie viel sie von sich preisgeben wollen.

Es soll eine gute Zusammenarbeit auf „Augenhöhe“ sein, zum Wohle jedes Kindes.



3.2 Elterngespräche

3.2.1 Anmeldegespräch

Die Eltern vereinbaren einen Termin zum Anmeldegespräch. Diese finden meistens am Nachmittag statt. Die Eltern bekommen Einblicke in die Räumlichkeiten und erfahren viele Informationen zum Tagesablauf und zum Alltag im Familienzentrum. Ein erster Kontakt entsteht – Fragen werden geklärt. Auch Familien die bereits mit ihren Kindern die „Spielgruppe“ besuchen, haben oft noch Fragen zu den Gruppen und bekommen bei diesem Gespräch Antworten darauf.

Am Ende des Gesprächs haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind sofort anzumelden.

Bei diesem Kennenlernen ist das Kind mit dabei und macht sich ebenfalls einen ersten Eindruck vom Familienzentrum.

3.2.2 Aufnahmegespräch

Wenn ein Platz angeboten werden kann, erhalten die Eltern eine schriftliche Zusage. Vorausgesetzt die Eltern nehmen den Platz für ihr Kind an, wird ein Termin für das Aufnahmegespräch vereinbart. Dieses Gespräch findet in der Gruppe statt, die das Kind dann besucht. So wird ein Kontakt zur „Bezugserzieherin“ aufgebaut. Bei diesem Gespräch erhalten die Eltern den Vertrag und weitere Unterlagen. Ebenfalls wird bei diesem Gespräch die Eingewöhnung besprochen.

Auch bei diesem Gespräch werden offene Fragen geklärt und beantwortet.

3.2.3 Entwicklungsgespräche

Für jedes Kind findet jährlich (Krippe: halbjährlich) ein Entwicklungsgespräch statt.

Hierzu werden die Eltern von den Fachkräften eingeladen. Bei diesem Gespräch findet mit den Eltern ein Austausch über das Kind statt. Um eine gemeinsame gute Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes erleben zu können ist es wichtig, sich immer wieder auszutauschen. Grundlage hierfür sind die Bildungs- & Lerngeschichten, der Schätzeordner und der ausgefüllte Elternfragebogen.

Bei diesen Gesprächen nimmt das Kind nicht teil.

3.2.4 Elterngespräche

Wenn die Eltern oder auch Fachkräfte ein Anliegen bezüglich des Kindes haben kann dieses bei einem Elterngespräch besprochen werden. Solche Elterngespräche können ganzjährig stattfinden.



Uns ist wichtig, dass ein guter Austausch und Kontakt besteht. Wenn das Entwicklungsgespräch noch nicht lange zurück liegt soll nicht bis zum nächsten gewartet werden, wenn Gesprächsbedarf besteht!

Die Eltern oder Fachkräfte gehen aufeinander zu und vereinbaren einen Termin.

Bei diesen Gesprächen nimmt das Kind „nur“ teil, wenn es zur „Klärung“ wichtig ist.

3.3 Elternmitwirkung

Das Familienzentrum veranstaltet eine Vielzahl von Festen (gruppenintern, einrichtungsintern & öffentlich) und Veranstaltungen. Hier werden immer wieder viele helfende Hände benötigt. Ebenso unterstützt es ein gutes Miteinander und der gute Kontakt wird gepflegt.

Es ist sehr unterschiedlich welche Art von Hilfe wann nötig ist. Die Eltern werden immer sehr frühzeitig informiert und entscheiden dann in welcher Form sie sich aktiv einbringen. Diese Bereitschaft wird über die Rückmeldung in der Kita-Info-App, an der Infowand, bzw. an der jeweiligen Gruppentür, durch Eintragen der Eltern, signalisiert.

3.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Verbindungsstück zwischen Elternschaft und pädagogischer Fachkräfte. Dieser wird beim ersten Gesamtelternabend des neuen Kindergartenjahres durch eine Wahl gebildet. Er besteht aus 1 – max. 3 Elternteilen pro Gruppe. Aus dieser Gruppe wird wiederum ein/e Vorsitzende/r und ein/e Stellvertreter/in gewählt.

Der Elternbeirat trifft sich zu Sitzungen, bespricht verschiedene Themen und Fragen bezüglich des Familienzentrums. Diese Sitzungen können mit und auch ohne Leitung und Fachkräften stattfinden.

3.5 Elternveranstaltungen

Durch das gesamte Jahr finden verschiedene Elternveranstaltungen statt. Im frühen Herbst beim 1. Elternabend im neuen Kindergartenjahr, wird der Elternbeirat gewählt. An diesem Abend wird ein Thema aus dem Alltag für die Eltern dargestellt (Freispiel, offene Spielangebote, Schutzkonzept....). In einem Teil in den Gruppen wird nochmals auf das Alltägliche eingegangen und auch die Fragen der Eltern bekommen an diesem Abend Zeit. In geselliger Runde wird der Abend beendet, dass auch ein Austausch zwischen Eltern und den Fachkräften möglich ist.

Desweiteren finden immer wieder Themenabende („Riesen-Elternabend – für die Vorschuleltern, Bücher, Leitbild...“) statt.



Auch im regelmäßigen Elternkaffee werden Themen (Verkehrserziehung, Vorlesen, Märchen,...) aufgegriffen und bei Kaffee und Tee für die Eltern vorgestellt.

Die Themen werden von den Fachkräften ausgearbeitet und vorgestellt. Zu verschiedenen Themen besuchen auch immer wieder Referenten das Familienzentrum.

3.6 Elternecke

In unserer Elternecke finden Sie verschiedenste Informationen rund ums Kind und Familie.

Es steht täglich Kaffee und Mineralwasser zum Verweilen bereit. Hier können Sie auch mit anderen Eltern ins Gespräch kommen und Kontakte knüpfen. Direkt gegenüber lädt unsere Ratgeberecke und das Kinderkleider-Tauschregal zum Stöbern ein.

4. Familienzentrum

4.1 Differenzierte Angebote – Einbeziehen von Kooperationspartnern

Wir als Familienzentrum wollen aus der Gemeinde und in die Gemeinde wirken. Dafür benötigen wir die Hilfe von vielerlei Stellen. Folgende Angebote haben sich inzwischen etabliert und werden stetig überprüft und weiterentwickelt.

Spiel- & Krabbelgruppe – „Hasenbau“

Donnerstags treffen sich Eltern mit ihrem/n Kind/ern im „Hasenbau“. In unserem Mehrzweckraum hat sich eine selbstorganisierte Spiel- & Krabbelgruppe entwickelt.

Von 9.00 Uhr – 10.30 Uhr treffen sie sich zum Singen, Spielen und Bewegen. Für die Eltern ist es eine gute Möglichkeit sich über verschiedene Themen auszutauschen. Die Kinder können erste Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen. Immer wieder werden auch Angebote integriert (z. B. Laternen basteln) und die Familien erleben bereits Feste & Veranstaltungen mit (z. B. Martinsumzug, Aktion „Fotograf“).

Mehrmals im Jahr besucht eine Fachkraft aus dem Bereich Kindergarten die Spielgruppe und bringt neue Anregungen und Spielideen ein. Diese Termine werden den Eltern über die Homepage, Kita-Info-App und das Familienzentrumsangebotsfaltblatt mitgeteilt.

„Kess“-Kurse

In Zusammenarbeit mit „Familien Pastoral“ des Dekanats Heidenheim finden „Kess“-Kurse statt. Die Eltern melden sich hierfür verbindlich an.



Kontaktstelle „Frau und Beruf“

Über die Kontaktstelle „Frau und Beruf“ vom Landratsamt werden regelmäßig Veranstaltungen zum Wiedereinstieg in den Beruf von Frauen, hier im Familienzentrum angeboten.

„Vhs“-Kurse

In sehr enger Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Niederstotzingen finden im Familienzentrum verschiedene Angebote zu Familien, Erziehung und Bildung statt.

4.2 Aufbau der Angebote

Wir sind jederzeit interessiert neue Angebote zu entwickeln und neue Kooperationspartner für das Familienzentrum zu gewinnen.

In einer Steuerungsgruppe werden Angebote entwickelt und aufgebaut. Die Steuerungsgruppe besteht aus der Leitung des Familienzentrums, 2-3 pädagogischen Fachkräften, 2 Elternbeiräten und ein Vertreter des Trägers (nach Bedarf).

Die Angebote entwickeln sich in 4 Stufen:

1. Beobachtung, Planung

In der Steuerungsgruppe werden die Beobachtungen zusammengetragen. Auch die Rückmeldung von Teilnehmern, bezüglich Wünschen & Interessen, fließt dabei mit ein.

Es wird für jedes Angebot ein Kümmerer benannt.

2. Durchführung

Das Angebot findet statt.

3. Reflexion

In der Steuerungsgruppe wird reflektiert und auch die Rückmeldungen der Teilnehmer finden Beachtung.

4. Überarbeiten

Entsprechend der Reflexion wird das Angebot überarbeitet und den Bedürfnissen angepasst.

In der Steuerungsgruppe wird entschieden, wann das Angebot wiederholt wird, oder ob es eventuell in ein regelmäßiges Angebot übergeht.



5. Kooperationen

Kirchengemeinde

Für uns als kirchliche Einrichtung ist die Verwurzelung und Öffnung in die Kirchengemeinde vor Ort ein sehr wichtiger Punkt, nicht nur in spirituellen Fragen. Hier haben wir unsere Wurzeln und unsere Ausrichtung. Daher sind wir immer wieder in der Gottesdienstgestaltung dabei. Bei Beratungsfragen und in der Seelsorge haben wir einen verlässlichen Halt. Unsere Jahresplanung richtet sich am kirchlichen Jahreskreis aus.

Kooperationen und Vernetzung

„Vernetzung und Kooperation findet statt, wenn Einrichtungen, Institutionen, Gremien und Personen Ressourcen tauschen, Informationen übertragen, Unterstützung mobilisieren, Koalitionen bilden und Aktivitäten koordinieren.

Voraussetzungen für Kooperation sind die weitgehende Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Kooperationspartner, sowie die Freiwilligkeit zur Kooperation.

Vernetzung und Kooperation gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die entstandenen Netzwerke gelten als Ressourcenpool für die Adressaten z. B. Kindertageseinrichtung, Eltern, Fachkräfte, andere Institutionen.

Konkret geht es um Austausch von Informationen, Know-how, Erfahrungen, Sichtweisen, Kontakten, von Geld- und Sachleistungen.“
(Aus: Handbuch für Kindertagesstätten)

Mit folgenden Partnern arbeiten wir in der gesamten Einrichtung sehr eng zusammen:

- Stadt Niederstotzingen
- Landesverband Kath. Kindertagesstätten
- Landratsamt Heidenheim
- Gesundheitsamt Heidenheim
- Kinderhaus „Villa Kaleidos“ (Oberstotzingen)

Diese Kontakte gilt es zu pflegen und immer wieder zu stärken.

5.1 Kooperationen im Bereich Kita

Mit folgenden Partnern arbeiten wir eng zusammen:

- Grundschule Niederstotzingen
- Pistoriuschule Herbrechtingen
- Praxis Theraso
- Kath. Kindergärten der Seelsorgeeinheit
- Versch. Fachschulen für Sozialpädagogik & Kinderpflege



- TSV (Turn- & Sportverein) Niederstotzingen im Hinblick auf die Abnahme des „Kindi-Sportabzeichens“
- PAN Niederstotzingen

5.2 Kooperationen im Bereich Familienzentrum

Mit folgenden Partnern / Stellen arbeiten wir eng zusammen:

- „Vhs“ Niederstotzingen
- „Familien Pastoral“ im Dekanat Heidenheim
- Kontaktstelle „Frau und Beruf“ des Landratsamts Heidenheim

5.3 Kooperationen im Bereich Team

Mit folgenden Partnern / Stellen arbeiten wir eng zusammen:

- „Familien Pastoral“ im Dekanat Heidenheim
- Pädagogische Einrichtungen in der Seelsorgeeinheit

6. Team

Jeder einzelne ist in hohem Maße gefordert, sich mit seinen Stärken im Team und der Arbeit im Zentrum einzubringen.

In unserem Team arbeiten verschiedene Berufsbilder in einem multifunktionellen Team zusammen. Dies bereichert unsere tägliche Arbeit. Im Familienzentrum werden immer verschiedene Schülerinnen und Schüler der Fachausbildung begleitet und in ihren Praxisphasen unterstützt. Auch diese sind Teil unseres Teams und bereichern die Einrichtung.

Vertretungskolleginnen und auch externe Mitarbeiterinnen, wie z. B. Integrationsfachkräfte zählen wir, wie auch unsere Reinigungskräfte, indirekt zu unserem Team. Jeder ist wertvoll und bereichernd!

6.1 Zusammenarbeit

Eine enge, offene und ehrliche Zusammenarbeit der Kolleginnen untereinander macht ein gutes Miteinander möglich. Die Grundlage dafür ist der gegenseitige Respekt und eine professionelle Haltung auf der Sachebene. Die Beziehungsebene ist in der Arbeit mit Menschen nicht zu unterschätzen. Es muss aber immer unterschieden werden wann welche Ebene angesprochen ist.

Im alltäglichen Arbeiten ist die Sachebene angesprochen und es geht um die hervorragende Arbeit in den einzelnen Gruppen und im gesamten Familienzentrum zum Wohle des Kindes und der Familien.



Durch verschiedene „Team-Aktionen“ wird das „Wir-Gefühl“ bestärkt und eine gute Beziehung (auf der Beziehungsebene) gepflegt.

In unseren regelmäßigen **Dienstbesprechungen**, die 14-tägig mit allen pädagogischen Mitarbeiterinnen stattfinden, ist ein regelmäßiger Austausch möglich. Es werden wichtige Themen, Termine, Veranstaltungen besprochen. Die Arbeit direkt am Kind wird besprochen und die Einrichtung weiterentwickelt. Dies geschieht durch gemeinsame Reflexion jeder Veranstaltung, genauer Beleuchtung der Beteiligung und Rückmeldungen von den Kindern, Teilnehmern, Besuchern und Kolleginnen. Unter Einbeziehung dieser Punkte entwickeln wir uns als Team und als Teil des Familienzentrums weiter.

In regelmäßigen Abständen, finden in diesen Besprechungen fachliche „Inputs“ zum Thema „Sprach-Kita“ statt.

Wöchentlich findet unser „**Gruppenleiterteam**“ statt. In diesen Besprechungen werden alle kleinen Details, vor allem die Wochenplanung, besprochen. Jede weitere Fachkraft kümmert sich selbst um das Einholen dieser Informationen über ein, für alle zugängliches, Protokoll.

Ebenfalls wöchentlich hat jede Gruppe zu einer festgelegten Zeit das „**Gruppenteam**“. Hier werden die gruppeninternen Details besprochen. Diese Zeit nutzt auch die Gruppenleitung um wichtige Informationen an alle Mitarbeiterinnen der Gruppe weiterzugeben.

Es entwickeln sich Ideen, die über die Gruppenleitung im Gruppenleiterteam oder durch die Kollegin selbst im Gesamtteam eingebracht werden.

Mitarbeitergespräche finden jährlich statt.

6.2 Austausch, Reflexion, Planung

Wie bereits erwähnt ist der Austausch und die Reflexion in der Weiterentwicklung des Familienzentrums sehr wichtig. In allen Besprechungen ist Zeit und Raum eingeplant, um zu reflektieren.

Daraus ergeben sich Ideen – Überlegungen - neue Angebote entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, Eltern, Familien und des gesamten Sozialraums. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können ist es wichtig, dass Strukturen existieren und eine zuverlässige, verbindliche Planung stattfindet.

6.3 Pädagogische Tage

Es ist wichtig, sich gemeinsam Zeit nehmen zu können zum Überprüfen, überdenken und weiterentwickeln. An 1 – 2 Tagen pro Jahr finden ganztägig pädagogische Tage statt, um dieser Aufgabe gemeinsam und intensiv nachzugehen.



Diese Tage haben ein „Thema“, werden von der Leitung vorbereitet und durchgeführt. Zu bestimmten Themen ist es auch möglich, dass Referenten hinzugezogen werden.

6.4 Klausurtage

In regelmäßigen Abständen finden Klausurtage statt.

6.5 Fort- & Weiterbildung

Es ist wichtig, dass sich alle Kolleginnen regelmäßig fortbilden. Bestimmte Themen, die das gesamte Familienzentrum betreffen, finden in Inhouse Seminaren für alle pädagogischen Fachkräfte statt.

Entsprechend der Stärken jeder einzelnen Kollegin wird im regelmäßig stattfindenden Mitarbeitergespräch erarbeitet, welche Fort- bzw. Weiterbildungen für das Familienzentrum wichtig wären. So entwickelt sich ein breites Fachwissen, auf das im Familienzentrum zugegriffen werden kann.

Einmal im Jahr findet an einem Nachmittag eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft mit allen pädagogischen Fachkräften der Seelsorgeeinheit statt.

6.6 Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

(Aus der Dienstordnung der Diözese Rottenburg Stuttgart)

Leitung

Die Aufgaben der/des Stelleninhaberin/Stelleninhabers im Einzelnen:

Personalwesen/Mitarbeiter/innenführung:

- Schwerpunktsetzung in der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit.
- Koordination der pädagogischen Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Organisation und Leitung der Dienst-/Teambesprechungen.
- Personalpflege, Motivation und fachliche Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z.B. Einzelgespräche nach Bedarf).
- Einführung von neuem Personal.
- Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über alle wissenswerten Neuerungen und Bereitstellung von Informations- und Fortbildungsmaterial.
- Delegation von Arbeitsbereichen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Kontrolle der Ergebnisse.
- Entscheidung über Hospitationen in Absprache mit der zuständigen Gruppenleitung.
- Erstellung von Beurteilungen und Entwurf von Dienstzeugnissen



Organisation und Betriebsführung

- Aufnahme der Kinder nach den gemeinsam mit Träger und Elternbeirat festgelegten Aufnahmekriterien; Gruppeneinteilung nach Absprache mit der Gruppenleitung.
- Überprüfung der Einhaltung der Kindergartenordnung.
- Aufstellung eines Dienstplans für das pädagogische und hauswirtschaftliche Personal der Einrichtung in Absprache mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Termingerechte Antragstellung von Haushaltsmitteln.
- Regelung der Vertretung bei Krankheit, Urlaub und Fortbildung.
- Ferienplanung in Absprache mit dem Träger, den Mitarbeitern/innen und dem Elternbeirat.
- Regelung der Mehrarbeitszeiten in Absprache mit dem Träger.
- Durchführung von Verwaltungsaufgaben, Schriftverkehr allgemein und Aktenführung, z.B. Ablage der Anmeldeformulare, ärztliche Bescheinigungen und Karteikarten, Führung und Überwachung der Anwesenheitslisten sowie Einhaltung der Bestimmungen des Datenschutzes, Führen von Inventarlisten.
- Verwaltung der Bewirtschaftungsmittel.
- Verantwortung für die gesamte Einrichtung im Hinblick auf Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung.
- Fristgerechte Bearbeitung der Erhebungsbogen zur jährlichen/4-jährigen Statistik, sowie der laufenden Änderungsmeldungen.

Pädagogische Arbeit

Die Leiterin/der Leiter trägt die Gesamtverantwortung für:

- a) Entwicklung, Beratung, Koordination, Durchführung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption;
- b) Die pädagogische Planung im Team (Situationsanalysen, Planung, Auswertung);
- c) Den situationsbezogenen Einsatz sozialpädagogischer Methoden sowie eine kritische Beschäftigung mit planerischen Ansätzen und ihre, der jeweiligen Situation und Gegebenheit angepassten Anwendung.
- d) Reflexion von Gruppenprozessen als Impuls für die weitere Arbeit, d.h., Anregung und Förderung des ständigen Kontaktes und des gegenseitigen Austausches der pädagogischen Mitarbeiter/innen in Fragen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und den Eltern;
- e) Austausch und Beratung über die Lebenssituation von Kindern in besonderen Schwierigkeiten.

Die Leiterin/der Leiter hat die Aufgabe, theoretische Grundlagen (Literatur, Forschungsergebnisse usw.) zur Reflexion, Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit miteinzubeziehen.

Außerdem ist die Mitarbeit bei der Planung, Erprobung und Weiterentwicklung von Reformansätzen möglich.

Wenn der/die Leiter/in in einer Gruppe mitarbeitet, kommen ihr zusätzlich zu den angeführten Aufgaben dieselben Tätigkeiten wie einer/s Gruppenleiterin/Gruppenleiters zu.



Elternarbeit

Die Gesamtverantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion von regelmäßiger Elternarbeit liegt bei der Leitung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- a) Vorstellung, Begründung und Austausch über die Konzeption der Einrichtung.
- b) Anregen und führen von Elterngesprächen:
 - bei der Aufnahme von neuen Kindern;
 - während regelmäßiger Elternsprechzeiten;
 - Beratung von Eltern in verschiedenen Belangen, die die Kinder oder auch die Familien betreffen;
 - in schwierigen Situationen als Unterstützung gemeinsam mit der/dem betreffenden Gruppenleiter/in;
- c) Information an die Eltern über Vorkommnisse im Zusammenhang mit ihren Kindern.
- d) Information der Eltern über ihre Kinder entgegennehmen und in die pädagogische Arbeit integrieren.
- e) Rechtzeitige Bekanntgabe von betrieblichen und personellen Änderungen, z.B. in Form eines Elternbriefes, einer Infowand etc.

Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- Information und Beratung des Elternbeirates über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung im Kindergarten.
- Teilnahme bei Elternbeiratssitzungen auf Einladung des Elternbeirats.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leitung ist verpflichtet:

- a) Die Grundlagen der pädagogischen und organisatorischen Arbeit abzusprechen und den Träger bei geplanten konzeptionellen Veränderungen rechtzeitig einzubeziehen;
- b) Über alle wichtigen Belange der Einrichtung regelmäßig zu informieren;
- c) Vor wichtigen Entscheidungen (wie z.B. Personalveränderungen, Gruppenveränderungen, Schließung der Einrichtung, bei Fortbildungen, Ausflüge etc.) rechtzeitige Absprachen zu treffen;
- d) Die Ferienplanung in Absprache mit dem Träger, den Mitarbeiter/innen und dem Elternbeirat durchzuführen;
- e) Veränderungen im Bedarf bezüglich der Angebote und Öffnungszeiten dem Träger mitzuteilen, und Anregungen und Vorschläge einzubringen;
- f) Anregungen und Vorschläge zur Personalbesetzung, Ausstattung, Platzbedarf und Bau geben;
- g) Schäden und Mängel an Inventar, Gebäude, Spielplatz, Grundstück unverzüglich zu melden, bzw. bei akuten Gefahren zu handeln;
- h) Die vom Kindergartenpersonal verwalteten Geldmittel nachzuweisen.

Die/der Leiter/in sollte:

- An Kirchengemeinderatssitzungen, Kindergartenausschusssitzungen oder Sitzungen des Gemeinderates, die die Belange des Kindergartens betreffen, teilnehmen;
- bei Bildung eines Kindergartenausschusses Mitglied sein;



- möglichst bei Einstellungsgesprächen dabei sein und an der Entscheidung beteiligt werden.

Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen

Die/der Leiter/in unterhält Kontakte zu:

- a) Allen Einrichtungen und Fachleuten, die während der Kindergartenzeit an Fragen der Erziehung der Kinder beteiligt oder danach für die Kinder zuständig sind, z.B.
 - verschiedene örtliche Beratungsstellen wie Erziehungsberatungsstelle, Psychosoziale Beratungsstelle...
 - Grundschule(n) des örtlichen Einzugsbereiches
 - Behörden (Stadtverwaltung, Landratsamt, Gesundheitsamt)
 - Selbsthilfegruppen
- b) Spezialisten (z.B. Therapeuten/innen, Mediziner/innen, Heilpädagogen/innen) bei Problemen und zum Informationsaustausch
- c) Landesverband Katholischer Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg. Die/der Leiter/in trägt dafür Sorge, dass sich der Kindergarten als Bestandteil der Kirchengemeinde in angemessenem Rahmen in das Gemeindeleben mit einbringt.

Berufliche Fortbildung

Die/der Leiter/in ist verpflichtet, sich beruflich fortzubilden, um neue Impulse und Anregungen in die Einrichtung zu bringen.

Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen an, die bei Anmeldung der Einrichtung durch den Träger verpflichtet sind.

Die/der Stelleninhaber/in erhält Informationen von:

- Träger
- Landesverband Katholischer Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Die/der Stelleninhaber/in gibt Informationen an:

- Träger
- Kindergartenausschuss
- Mitarbeiter/innen
- Elternbeiräte/Elternbeirätinnen

Gruppenleitung

Aufgaben der/des Stelleninhaber/in/Stelleninhabers im Einzelnen:

Die Gruppenleitung ist für die nachfolgend angeführten Aufgaben verantwortlich, sowie für alle an sie von der Leitung und dem Träger delegierten Aufgaben.

Personalwesen:

- Verantwortung für die Praxisanleitung, Einweisung der Praktikanten, Vermittlung von Übungsmöglichkeiten, Abnahme von Beschäftigungen, Reflexion, Erstellung von Beurteilungen.
- Delegation von Aufgabenbereichen an die Zweitkraft im Gruppendienst und



Kontrolle der Ergebnisse.

- Einführung der Zweitkraft in den Gruppendienst
- Weitergabe von Informationen an die in der Einrichtung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Organisation und Betriebsführung

- Korrekte und fristgerechte Erfüllung von delegierten Aufgaben.
- Überprüfung der Einhaltung der Kindergartenordnung.
- Teilnahme an Teamsitzungen und Dienstbesprechungen.
- Verantwortung für die Gruppe im Hinblick auf Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung.
- Information der Leitung bei Unfällen und Erstellen von Unfallanzeigen.
- Aushang über ansteckende Krankheiten in der Einrichtung.

Pädagogische Arbeit

- a) Die pädagogische Konzeption der Einrichtung in ihrer Gruppe umsetzen unter Festlegung von individuellen Schwerpunkten in der pädagogischen Arbeit.
- b) Organisation des Tagesablaufes, Durchführung, Planung und Reflexion aller pädagogischen Angebote.
- c) An der pädagogischen Planung im Team mitarbeiten (Situationsanalyse, Planung).
- d) Gruppenprozesse als Impuls für die weitere Arbeit reflektieren.
- e) Sich über Probleme bei Kindern in besonderen Schwierigkeiten im Team beraten.

Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- a) Führen von Elterngesprächen:
 - bei der Aufnahme von neuen Kindern in Absprache mit der Leitung;
 - in schwierigen Situationen eventuell gemeinsam mit der Leitung;
 - während regelmäßiger Elternsprechzeiten;
 - Beratung von Eltern in verschiedenen Belangen, die die Kinder oder auch die Familien insgesamt betreffen.
- b) Planung und Durchführung von Elternveranstaltungen je nach konzeptionellen Schwerpunkten.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Kontakte zu Grundschule und Ausbildungsinstitutionen
- Fachlicher Austausch und Zusammenarbeit mit Kollegen/innen und Fachleuten aus angrenzenden Berufsfeldern, z.B. Psychologische Beratungsstelle.

Gemeinwesenarbeit

Die Gruppenleitung trägt dazu bei, dass sich der Kindergarten als Bestandteil der Kirchengemeinde in das Gemeindeleben mit einbringt.

Berufliche Fortbildung

Die/der Gruppenleiter/in ist verpflichtet, sich beruflich weiterzubilden, um neue Impulse und Anregungen in die Einrichtung zu bringen.



Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen an, die bei der Anmeldung der Einrichtung durch den Träger verpflichtet sind.

Die/der Stelleninhaber/in erhält Informationen von:

- Träger
- Leitung
- Landesverband Katholischer Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Die/der Stelleninhaber/in gibt Informationen an:

- Leitung

Zweitkraft

Die Aufgaben der Stelleninhaber/in des Stelleninhabers im Einzelnen:

Organisation:

Die pädagogische Zweitkraft ist verpflichtet:

- a) Sich über alle wichtigen Belange der Einrichtung ständig zu informieren;
- b) An allen Dienstbesprechungen teilzunehmen.

Pädagogische Arbeit:

Die pädagogische Zweitkraft hat die Aufgabe:

- a) Bei der Planung und Durchführung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit mitzuarbeiten und zu unterstützen;
- b) Beobachtungen im Gruppenprozess zu reflektieren und als Impuls für die pädagogische Arbeit miteinzubringen;
- c) Sich über alle wichtigen Belange der Gruppe zu informieren.

Elternarbeit:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erstreckt sich auf:

- a) Die teilweise Planung und Durchführung von Elternveranstaltungen.
- b) Die Teilnahme an Elterngesprächen in Absprache mit der Gruppenleitung.
- c) Die Teilnahme an Elternbeiratssitzungen in Absprache mit der Leitung.

Pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgaben:

Die pädagogische Zweitkraft ist mitverantwortlich für:

Pflegerisch/hauswirtschaftliche Tätigkeiten ihrer Gruppe, sowie für übergreifende Tätigkeiten der gesamten Einrichtung.

Die Zweitkraft ist für die nachfolgend angeführten Aufgaben verantwortlich, sowie für alle an sie von Leitung und Gruppenleitung delegierten Aufgaben:

Gemeinwesenarbeit:

Die Zweitkraft hat die Aufgabe an Aktivitäten, die in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde durchgeführt werden, mitzuarbeiten und diese zu unterstützen.



Berufliche Fortbildung:

Die Zweitkraft ist verpflichtet, sich beruflich fortzubilden, um neue Impulse und Anregungen in die Einrichtung zu bringen.

Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen an, die bei Anmeldung der Einrichtung durch den Träger verpflichtet sind.

Die/der Stelleninhaber/in erhält Informationen von:

- Leitung
- Gruppenleitung
- Träger
- Landesverband Katholischer Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Die/der Stelleninhaber/in gibt Informationen an:

- Gruppenleitung
- Leitung